

les, weiches und
des Haar liebt,
die Kopfhaut mit
rtica
esselfwasser
1.50 1/2 St.
75 Pf.
Gebrüder
den 1. W.
5 u. 7 Fernspr. 79
antiert
16. November
K. das Los!
assburger Lotterie
Gewinnaussichten
betrag 1. W.
00 Mk.
00 Mk.
00 Mk.
00 Mk.
11 Lose 10 Mk.
rto u. Liste 25 Pf.
as General-Debit
Strassburg i. Els.
Langesir. 107.
el H. Schindlbauer
über
Wesicht, ein rofiges,
Aussehen, zarte,
weiche Haut und
er Teint. Alles
ngt die echte
Eilennmilch-Seife
& Co. Nadeben
Stedenpferd.
50 Pf. bei
er, Bielefeld.
üder, Minden.
dig
rlich
brett
sten
h
mmilch,
der Apotheke in
angenehmen Ge-
nerkennung des
ebertran, die in
den Personen nur
Lebertranmilch
nen und für die
Kinder dieselben
Weiteres über
che beiliegenden
orhanden, wende
k.
ine Fl. 1.10 Mk.;
ine Fl. 1.50 Mk.
bel,
er
tr. 45.
Bielefeld.

Nr. 269.

Bierfeld
in der Geschäftsstelle u.
an allen Postanstalten
1.20 Mk., bei täglicher
Zustellung in Bielefeld
1.40 Mk., durch Brief-
träger 1.62 Mk.

Postzeitungsliste
Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung



Bielefeld

Freitag, 15. November 1907.

Jahrgang

Anzeigengebühr
für die einspaltige Be-
zeile oder deren Raum
15 Pf., Resten 40 Pf.

Erscheint
sechsmal wöchentlich.

Geschäftsstelle
Ritterstr. 43.
Fernsprecher Nr. 15.

Historischer Kalender.

15. November: Kepler, Astronom, gest. 1630. — Amos Komenius, Bischof der Brüderkirche, berühmter Pädagoge, gest. 1670. — Fr. W. Herschel, Astronom, geb. 1738. — Savater, Dichter, zu Zürich geb. 1741. — Lud. Operkomponist, gest. 1787. — Schlacht bei Ascole, 1796. — Ludwig Schwanthaler, Bildhauer, gest. 1848.

Diebische Genossen.

„Bergehen gegen das Eigentum sind nur möglich in einer Gesellschaft, die auf der kapitalistischen Eigentumsordnung beruht“, so lautet die Beisp. Volksztg. vom 24. April 1907. Der Sozialist Bronkhon ging sogar soweit, nicht den Diebstahl, sondern das Eigentum als verwerflich zu erklären, durch den Satz: „Eigentum ist Diebstahl“. Gerade in letzter Zeit scheint eine bedenkliche Anzahl von Genossen von dieser Spitzbubenmoral angeinfiziert zu sein, was die sozialdemokratische Presse freilich leugnet oder beschönigt, wenn sie darüber wohl oder übel berichten muß. Es erscheint daher angebracht, einige Vorfälle der Diebstahlsgeheimnisse zu veröffentlichen, zumal die sozialdemokratische Presse bemüht ist, jede Veruntreuung, die im bürgerlichen Lager vorkommt, sogleich den politischen bürgerlichen Parteien an die Medientafel zu hängen.

In der Presse behandeln die Genossen ihre Ungetreuen nach dem großmütigen Grundsatz: „Einmal ist keinmal“. Den besten Beweis hierfür liefern die Berliner Genossen. Vom Vertrauensmann des ersten Wahlkreises waren 2000 Mark zu wenig für Wahlzettel an die Parteikasse abgeführt worden. Das Defizit ist einwillen von der Parteikasse gedeckt worden, da es sich nur um eine „Reinungsversehenheit“ handeln könne, mit der sich aber merkwürdigerweise auf Anordnung der Staatsanwaltschaft die Abteilung IV der Kriminalpolizei beschäftigt. Wieviel Diebstahlsgeheimnisse die sozialdemokratische Parteikasse den Stadtverwaltungen schon als „Stadtveräter“ präsentiert hat, bezeugen eine Anzahl Gerichtsurteile aus letzter Zeit. So wanderte einer der vielen Gewerkschaftsmörder in München ins Gefängnis, weil er mit der Kasse des freien Gewerkschaftsartells durchgegangen war und zum Andenken an seine Tätigkeit als sozialdemokratischer Stadtverordneter seine zahlreiche Familie der Armenverwaltung hinterlassen hatte. (Straßburger Post, 12. Mai 1907). Dem ebenfalls früheren Stadtverordneten Gehrmann wurden von der Ehinger Straßkammer wegen Unterschlagung von Gewerkschaftsgeldern 6 Monate 3 Wochen Gefängnis zugesprochen. (Freisinnige Zeitung, 16. August 1907). Ein Mitglied des Gemeinderats von Strehla a. G. unternahm trotz seiner sehr auskömmlichen Verhältnisse mit noch einem Obergenossen nächtliche Streifzüge in benachbarte Kartoffelfelder, bis die unfauberen Patrone vom Gendarmen gefasst und dem Gericht übergeben wurden. (Deutsche Tagesztg., 24. April 1907). Auch auf eine ehemalige rote Ordnungsführer war die Sozialdemokratie kurze Zeit stolz. Sie hatte den früheren Gemeinbediener von Mendorf bei Altona mit der Kasse der Zählstelle des Verbandes für Fabrik-, Band-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen betraut. Der ungetreue Ruchger offe flüchtete aber damit nach Holland, lebte nach Deutschland zurück, wo ihn das Gericht unter seine Fittiche nahm. (Ragel. Tagebl., 5. Januar 1907).

Der sozialdemokratische Fabrikarbeiterverband scheint überhaupt besonders reich mit seinen Kassierern zu haben, denn auch das „Sanjoversche Tageblatt“ berichtet unter dem 8. Oktober 1907 von einem ungetreuen Kassierer, der gleichzeitig mit einem Fabrikbetriebskassierer mit Gefängnis bestraft

wurde. Batern blieb glücklicherweise noch vor einem ungetreuen sozialdemokratischen Stadtkassierer bewahrt, weil er zur Gemeinderatswahl als aufgestellter Sozialdemokratenführer wegen Unterschlagung von 1700 Mark in Haft genommen wurde. (Deutsche Zeitung, 12. Juli 1907). Sogar die Bildungsvereine der Genossen werden geschröpft. So hatte der sozialdemokratische Touristenverein „Naturfreunde“ das Nachsehen, weil ihr Kassierer, der zugleich sozialdemokratischer Vertrauensmann war, mit der Kasse durchgebrannt war. (Deutscher Gewerkschaftsführer, 1. Januar 1907). Wie schänden Unbunt die Genossen von ihren Vertrauensleuten ernten, beweisen die ungezählten Unterschlagungen von Gewerkschaftsgeldern, die wegen Mangel an Raum nicht aufgezählt werden können.

Die Liste der sozialdemokratischen Defraudanten wäre sicherlich doppelt oder dreimal so groß, wenn alle Ungetreuen dem Rad überantwortet würden. Die meiste schmutzige Wäsche wird aber als interne Angelegenheit von den Genossen unter sich erledigt, was recht deutlich aus einer Notiz der „Reip. Neuesten Nachrichten“ vom 21. August 1907 zu lesen ist. Darin wird mitgeteilt, daß der Vertrauensmann der Steinarbeiter Deutschlands für den Gau Leipzig IV sich vor dem Gericht verantworten mußte, weil er zu wiederholten Malen Mitgliedsbeiträge unterschlagen hatte. Sogar nach dem antimilitaristischen Programm des Hochverrätters Liebknecht sind Fräulein sozialdemokratischer Erziehung geraten. Ein Sergeant der 3. Kompanie des Fuß-Artillerie-Regiments büßte sich nämlich bei seiner Verurteilung wegen Verkaufs geflohlener Kommissbrote damit, „daß er sich vorgenommen habe, den Militärstaat nach Kräften zu schädigen.“ (Reip. Neueste Nachrichten, 23. Juli 1907). Je mehr die Sozialdemokratie ihr Gewerkschaftsmonopol zu verwirklichen sucht und an jedem Bewegwinkel einen Vertrauensmann mit Kassengeheimnissen beauftragt, desto mehr läuft die sozialdemokratische Arbeiterkassierschaft Gefahr, von gewissenlosen Führern beschloffen zu werden.

Mehr Selbstachtung!

Unter dieser Überschrift wurde der „Täglichen Rundschau“ ein Artikel eingeleitet, den wir, da er den Finger auf einen sehr wichtigen Punkt legt, unsern Lesern mit voller Zustimmung nachstehend wiedergeben. Er lautet:

Wer mit den Verhältnissen und Meinungen des Deutschland im Ausland Fühlung hat, kann immer wieder Äußerungen des Verdrußes vernehmen, die dem Deutschen draußen die Art oder vielmehr Unart der deutschen Witzblätter ihrer fremdvölkigen Umgebung gegenüber bereitet. Namentlich in Dingen, die in irgend einer Weise an die nationale Ehre rühren, bewahren unsere Witzblätter fast durchweg eine schier erstaunliche Taktlosigkeit. Und der Niederschlag, den zum Beispiel die betrüblichen Vorgänge jüngerer Zeit in den deutschen Witzblättern gefunden haben, war wieder das reine Siff. Der Fremde draußen versteht es selten, deutsch zu lesen, aber er versteht ohne weiteres die gehässige, die obdünne Sprache der geistverirrten Karikaturen. Was soll er für einen Eindruck gewinnen von einem Volk, das ein ihm widerwärtiges nationales Unglück in so unwürdiger Weise zur Bote ausschaltet, wie es in diesen Tagen in den Spalten der deutschen Witzblätter mit ganz wenigen Ausnahmen geschah?

Die „Mitteilungen des Allgemeinen Deutschen Schulvereins“ wiesen schon früher auf den Schaden hin, den unsere Witzblätter und auf ähnliche Weise und gerade bei besonders bedauerlichen Gelegenheiten in be-

sonders bedauerlichem Maße bereiten. Schon vor der letzten, besonders drastischen Probe davon belehrte die „Deutsche Wochenschrift“ in den Niederlanden die Schädlichkeit dieses Unwesens. Seitdem in Holland und Belgien die Zeitschriften-Verlagsverträge wie Pilze aus der Erde schossen, seien selbst in den gewöhnlichen Reihen deutsche Witz- und Spottblätter keine Seltenheit mehr. Bei den Holländern und Belgiern, die kein Deutsch verstehen, und die doch die Bedeutung der Zeichnungen beispielsweise eines „Simplicissimus“ erraten, entwickle sich dabei eine merkwürdige Anschauung über Deutschland und seine Bewohner, und als natürliche, nicht zu unterschätzende Folge davon ein Gefühl der Ueberlegenheit über eine scheinbar aus degenerierten Individuen bestehende Nation. Der Kretin, der dem Beschauer aus der Karikatur des deutschen Beamten, des Offiziers und des Bauernburschen entgegengrünne, gelte solchen oberflächlichen Beobachtern als maßgebend für die Beurteilung des gesamten Volkes. An den gebildeten Ständen, namentlich an den Kaufleuten, gingen solche Augenbildnisse ja rasch vorüber, aber in den Kreisen, in welchen der deutsche Handwerker und der Reisende für den Kleinhandel zu verkehren gezwungen seien, blieben sie haften und erschwerten diesen Deutschen das Dasein ungemein. Wieviel Reibereien und Kellereien seien nicht auf Urteile über das Deutschland nach der Weise von „Simplicissimus“, „Lustigen Blättern“ oder „Mik“ zurückzuführen!

Wer aufmerksam will, kann leicht der eigenen Klage begegnen, wo immer Deutsche im Ausland zwischen fremdem Volkstum sitzen. Das ist tief bedauerlich. Auch der Karikaturist sollte sich fester Grenzen bewußt sein, jenseits deren auch das Recht der Satire in bloße Ungezogenheit und Frivolität ausartet. Der Satiriker sollte zur Mäßigkeit, was er liebt. Wo sie aus Haß redet, hat die Satire ihr Recht verloren. Was nicht weiter zu gedenken der traurigen Ausartungen ins Jotenhafte.

Politische Nachrichten.

Aus dem deutschen Reich.

Berlin, 14. November.

Ueber den Kaiserbesuch in England ist heute folgendes zu melden: Der Kaiser und Königin begaben sich vor-mittags zur Jagd nach den bei Windsor gelegenen Jagdgründen und beteiligten sich später in Virginia Water an einem Sports-vergnügen. Auf den Straßen bildeten Truppen Spalier. Am Abend fand ein Bankett in dem Prunkpavillon statt, bei dem zwanzig Fürlichkeiten, die im Schloße wohnen, mit ihrem Gefolge zugegen waren. Später fand in der mit Gipsanthemenblüten geschmückten, als Theater eingerichteten Bildergalerie eine Aufführung statt, zu der dreihundert Personen eingeladen waren. Das Abendessen wurde in der St. George's-Hall eingenommen. Die Kaiserin besuchte vormittags in London das deutsche Spital, wo sie von 800 vor dem Portal versammelten deutschen Schulkindern mit Hurra begrüßt wurde. Die Kaiserin trug ihren Namen in das Besuchsbuch ein und nahm dann noch eine Kopie der Berichte des Krankenhauses entgegen. Für den Fonds des Krankenhauses spendete die Kaiserin 1000 Mark. Der Besuch hatte eine halbe Stunde gedauert. Beim Verlassen des Hauses sangen die draußen aufgestellten Schulkinde: „Deutschland, Deutschland über alles“, worauf die Kaiserin zum großen Entzücken der Kinder an sie herantrat und mit den Kindern und einigen Kindern freundliche Worte wechselte. Dann besuchte die Kaiserin das deutsche Lehrerinnenheim. Mittags lehrte sie nach Windsor zurück. Der Besuch der Kaiserin

am holländischen Hofe ist auf den 10. November verschoben worden, da die Kaiserin gebeten worden ist, ihren Aufenthalt in England zu verlängern wegen Festlichkeiten, die zu Ehren der Anwesenheit des spanischen Königspaares stattfinden sollen.

Auf die Huldigungsdepesche, die der schwedische Gesandte Graf Taube gelegentlich der Gedächtnisfeier in Lügen an den Kaiser abhandelte, ist von diesem folgendes Danktelegramm eingegangen: „Noch erkeut über den freundlichen Gruß der zur Einweihung der Gustav-Adolf-Gedächtniskapelle auf dem Schlachtfelde Lützen versammelten Schweden und Deutschen spreche ich allen Beteiligten meinen warmsten Dank aus. Die Kapelle ist der Ausdruck tiefempfundener Dankbarkeit für die unvergänglichen geistigen Güter, welche der große Selbstenkönig uns mit seinem Blute errungen hat. Möge das Andenken des hehren Mannes bei beiden Völkern allezeit mit gleicher Treue festgehalten und durch gewissenhafte Pflege seines Vermächtnisses betätigt werden. Dann wird Gottes Segen und Segen auch ferner mit Schweden und Deutschen sein. Wilhelm I. R.“

Dem bisherigen preussischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl, Frhrn. v. Rotenhan ist unter Verteilung des Großkreuzes des Roten Adlerordens der erbetene Abschied bewilligt worden. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Bittl. Geh. Rat Dr. von Mühlberg ernannt worden. Herrn v. Mühlberg wurden die Brillanten zum Roten Adlerorden erster Klasse verliehen.

Wenn auch die Nachrichten amerikanischer Blätter nicht zutreffen, die von einer so intensiven Tätigkeit des Kronprinzen im Ministerium des Innern berichten, daß er sich dort, um alles Lernen zu lernen, sogar mit dem „Festem von Alten“ beschäftigt, so bleibt doch ein reiches Arbeitsmaß übrig, das der Kronprinz im Ministerium mit größtem Eifer und Interesse laufend erledigt. Er arbeitet theoretisch und praktisch mindestens dreimal wöchentlich im Ministerium, wo er sich, trotzdem er in Potsdam wohnt, stets früh einfindet, oft schon vor 9 Uhr, so daß er unter Umständen auch mal eher da ist, als einer der Herren Räte. Er liest alle Eingänge; sie werden ihm vom Geh. Oberregierungsrat v. Falkenhayn vorgelegt und erläutert, wobei sich der Kronprinz sehr genau über alles informiert. Die laufenden Vorträge, denen der Kronprinz ein besonderes Interesse entgegenbringt, sind jetzt so gelegt, daß er ihnen regelmäßig beimohnen kann.

Die „Deutsche Tagesztg.“ befürwortet erneut die Einführung einer Dividendensteuer, die das Auffuchen anderer, bedeutlicher Steuerquellen unnötig mache. Auch die „Schles. Volksztg.“, das Organ des schlesischen Zentrums, tritt für eine gestaffelte Dividendensteuer ein, die nur konsequent sei, wenn man die Lantiensteuer eingeführt habe. Die „Deutsche Tagesztg.“ schließt aus dem Eintreten namhafter Zentrumsblätter für die Dividendensteuer, daß mit Sicherheit eine Mehrheit im Reichstag für dieses Projekt zu erwarten sei.

Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung die Novelle zum Flotten-gesetz genehmigt. Dieser enthält die Verabschiedung der Erfahrungs der Vinten-sche von 25 auf 20 Jahre. Die Begründung deckt sich mit den in der Presse bereits gemachten Angaben. Der Bundesrat stimmte ferner dem Vertrage mit den Niederlanden über die Unfallversicherung zu. Ebenso wurde dem Entwurf eines Gesetzes betreffend Abänderung des § 833 B. G. B. (Haftung des Tierhalters) zugestimmt.

Aus dem Auslande.

Budapest, 14. Nov. Der Ausschuss des Abgeordnetenhauses beantragte, daß von den kroatischen Abgeordneten, die den Präsidenten mit Fäulsen gedroht hätten, feierliche Abbitte geleistet werde. Die Beschuldigten erklärten, sie hätten nur heftig gestikuliert und die Zurechtweisung des Präsidenten in dem Lärm nicht vernommen.

Bristol, 14. Nov. Das Bulletin über das Befinden des Premierministers Campbell-Bannerman lautet: „Sir Henry Campbell-Bannerman war durch die Anstrengungen des gestrigen Tages außerst erschöpft und fand infolgedessen sehr wenig Schlaf. Es war daher für ihn nicht ratsam, heute das Bett zu verlassen.“ Man glaubt, daß die Erkrankung auf ein Herzleiden zurückzuführen ist. Lebensgefahr ist nicht vorhanden.

Italien. Wie der Prozeß Rasi ausfallen wird, ist doch recht zweifelhaft. Die Vernehmung des früheren Ministers des Äußeren Capelli gestaltete sich sensationell. Capelli stellte fest, daß Rasi die früher den Studienräten der Provinz obliegende Verteilung der Unterstützungsgelder in seinen Händen konzentrierte, und wie wurde dies Geld verteilt? Von acht hundert Personen, die in den letzten vier Monaten seiner Ministerschaft eine Subvention erhielten, hatten nur acht ein Anrecht darauf. Von 700 000 Lire, die in Rom angeblich für Unterstützungszwecke ausgegeben wurden, weiß man nur von 266 000 Lire, wohin sie gekommen sind. Unter den apokryphen „Bezeugen“, an welche angeblich Zahlungsaufweisungen abgingen, figurieren frei erfundene groteske Namen. Verwandte Rasis, darunter ein halbverrückter Bankier, wurden wegen angeblicher „Verdienste um die Schule“ mit Tausenden von Lire bedacht. Die Auslagen Capellis machen auf den Senat einen tiefen Eindruck.

London, 13. Nov. Die deutschen Matrosen haben in Portsmouth einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. „Eine feinere seemännische Truppe hat man in Portsmouth lange nicht gesehen“, schreibt „Daily Telegraph“, „das Aussehen der Leute war in jeder Weise vorzüglich. Sie sind eine außerordentlich ruhige Gesellschaft von bestem Betragen.“ Man bedauert, daß die „Schwarzhörner“ schon heute und die anderen Schiffe morgen abgehen.

Petersburg, 14. Nov. Die neue Reichsduma wurde heute vormittag vom Geheimrat Golubew im Namen des Kaisers eröffnet. Die Rede, von den Ministern und Abgeordneten lebhaft angehört, wurde mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser“ und beglückwünschten Hurras begrüßt. Darauf folgte die Vereidigung der Abgeordneten. Zum Präsidenten wurde Nikolai Alexjewitsch Gomjajow (Oktobrist) mit 371 gegen 9 Stimmen gewählt; Graf Rodzinski erhielt 2 Stimmen und der Präsident der zweiten Duma, Golowin, 1 Stimme. Der neue Präsident nahm die Würde an, er erklärte, die Präsidentenbühne zu betreten mit dem Glauben an eine herrliche Zukunft des großen einheitlichen und unteilbaren Russlands. (Stürmischer Beifall.) Er habe das Vertrauen zu der Duma und den Abgeordneten, daß sie den sonderbaren Willen des Kaisers erfüllen, alle Parteifeindschaft vergessen und dazu beitragen werde, mittels gesetzgeberischen staatlichen Schaffens in Russland den Frieden wieder herzustellen. Der Präsident schloß mit den Worten: Gott segne

Such bei! (Stürmischer Beifall.) Der Tag für die nächste Sitzung steht noch nicht fest.

Gericht und Rechtspflege.

Bielefeld, 12. November. (Strafkammer.) Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Arbeiter D. S. von hier wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Arbeiter G. S. von hier, mehrfach vorbestraft, war vom Schöffengericht Bielefeld wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Seine Berufung wurde verworfen. — Der Reisende E. T. von Gütersloh wurde wegen Urkundenfälschung, Diebstahls und Unterschlagung zu einer Gesamtstrafe von 7 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der frühere Buchhandlungsgehilfe S. P. von Jasterburg erhielt wegen Betruges im wiederholten Rückfalle im einheitlichen Zusammenwirken mit Betteln 4 Monate Gefängnis und wegen Tragens einer Uniform 2 Wochen Haft. Weitere Strafe ist durch Anrechnung der Untersuchungshaft verbüßt. — Der Arbeiter M. S. von Herne erhielt wegen schweren Diebstahls 9 Monate Gefängnis, unter Anrechnung von 2 Wochen Untersuchungshaft.

Bielefeld, 14. November. (Schwurgericht.) Vorsitzender: Herr Oberlandesgerichtsrat Gottschalk, Vertreter der Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Dr. Dommes. Wegen Raubes stand unter Anklage der 19 Jahre alte Fabrikarbeiter Oskar Wöhrens von hier, welcher trotz seiner Jugend schon einmal wegen Betruges und einmal wegen Urkundenfälschung vorbestraft ist. Die Geschworenen erließen in dem Treiben des Angeklagten zwar keinen Rand, sondern nur einfache Erpressung. Der Schöffenspruch verurteilte den Angeklagten wegen Erpressung zu zwei Monaten Gefängnis und brachte ihm auf diese Strafe einen Monat von der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung. — Ein trauriges Bild ist es, welches sich in der Verhandlung gegen die jugendliche Näherin Henriette Martens von hier entrollte. Dieselbe war beschuldigt, am 16. Januar 1907 vor dem Schöffengericht zu Bielefeld und am 5. März 1907 vor der Strafkammer zu Bielefeld in der Strafsache wider den Fabrikanten Louis Wernsdorf wegen gefährlicher Körperverletzung zu einem Reineid geschworen, außerdem am 16. Januar 1907 dem Fabrikanten Louis Wernsdorf durch Vorspiegelung falscher bzw. Unterdrückung wahrer Tatsachen um einen Gelddbetrag von 12 Mark und endlich am 16. Januar 1907 den Justizbeamten um einige Groschen Zusage gelbeschwindelt zu haben. Wie jeder Strafprozeß, so hat auch dieser Reineidprozeß seine Vorgeschichte, aber nicht allein ein trauriges Bild war es, was uns die Verhandlung gegen dieses Mädchen vor Augen führt, sondern auch ein Bild sittlichen Niederkundes ihres Arbeitsgebers. Die Geschworenen sprachen die Angeklagte nach ziemlich kurzer Beratung frei. Am Schluß der Verhandlung hielten die Geschworenen eine Sammlung für die Angeklagte unter sich ab, der sich eine ganze Anzahl aus dem Zuschauerraum angeschlossen. Diese Gaben, welche dem Mädchen überreicht wurde, legte ein beedetes Jungens dafür ab, welches ein reges Interesse die Menschheit an der Unglücklichen hatte. Möge die diese Spende nicht allein vor momentaner Not schützen, sondern ihr auch zum Segen in ihrem späteren Fortkommen werden.

Politisches und Provinzielles.

Bielefeld, 15. November.

× (Die konservative Herbst-quartalsversammlung) soll wieder in Enger abgehalten werden. Vorläufig ist sie auf Mittwoch, den 27. November angesetzt worden. Mit Rücksicht auf die traurigen Berliner Vorgänge ist für den ersten Teil als Text der Botsprechung 1. Petri 2, 11—12 gewählt worden. Weitere Mitteilungen werden in der nächsten Woche erfolgen.

(Stadtverordnetenwahl.) In der Wahl der 2. Abteilung stieg die Kandidaten der National Liberalen, Konservativen und Christlich-Sozialen und zwar: Dr. Holtemeyer (499 Stimmen), Brückel Bültemeyer (569), Justizrat Vock, von der Rechten und Linken gewählt (862), Fabrikant Halemeyer (517), Königlich

Baurat Graeber (521), Bankproturist Stellhorn, Erbschaft (522). Die Kandidaten der liberalen Partei blieben in der Minorität. Von ihnen erhielten Stimmen: Wirt Böllmann 385, Rechtsanwalt Jolisch 387, S. Röder 380, R. Plettenberg 387, R. Venteler, Erbschaft 362. Heute wählt die erste Abteilung.

× (Buchdrucker Föhlmann.) Ein alter treuer Freund, der sich für unser Blatt seit seiner Gründung sehr interessiert hat, der Buchdruckerbesitzer Rudw. Föhlmann in Gütersloh, ist am 13. d. Mts. im Alter von 80 Jahren gestorben. Sein Personal rühmt ihm seinen edlen und bleibenden Charakter, seine strenge Richtigkeit und seine wohlwollende Güte nach, und wohl nicht mit Unrecht, war er doch eine Persönlichkeit, deren ganzes Wirken durchdrungen war von christlichem Geiste, von erstem christlichen Willen; und Gott hat ihn reich gesegnet. Unter seinen Augen entwickelte sich die von ihm gegründete Druckerei zu einem blühenden Geschäft. Das Vertrauen seiner Mitarbeiter besaß er in manchen ehrenamtlichen Stellung und war mit ihm in einer solchen arbeitete, wußte seinen klaren Blick und sein nüchternes Urteil zu schätzen. Nun ruht er aus von einem langen arbeitsreichen Leben. Er ruhe in Frieden!

(Erweiterungsbau der Martini-Kirche.) Bei dem Erweiterungsbau der Martini-Kirche sind nach Beendigung der Vorarbeiten und der Verlegung des Bohnenbaches seit etwa zwei Wochen die eigentlichen Fundamentierungsarbeiten im Gang. Man hofft bei günstigem Wetter die Mauern noch in diesem Jahr bis wenigstens Sechshöhe zu bringen. Nach den Bauplänen soll mit der Vergrößerung der Kirche der Bau von Gemeindefällen verbunden werden. Das bisher nur mittelweise übernommene Vereinshaus an der Gütersloherstraße genügt den Bedürfnissen der Gemeinde und ihrer Vereine schon lange nicht mehr. Da auch eine Vergrößerung der Kirche nötig wurde und das Verlangen nach einer völlig ausgebauten Kirche mit Turm, Glocken und Orgel sich sehr geltend machte, ist man darauf gekommen, mit der Vergrößerung der Kirche den Anbau oder vielmehr den Einbau von Gemeindefällen, die den Vereinen wie auch dem kirchlichen Unterricht dienen sollen, zu verbinden. Die Vergrößerung geschieht durch den Anbau eines 10 Meter breiten Seitenschiffs nach Südwesten, das nach der Straße zu mit dem Turm endet. Nun soll das eigentliche Seitenschiff nicht zur Kirche gezogen werden, die Mauer zwischen Hauptschiff und Seitenschiff bleibt bis zur Fensterhöhe stehen; das Seitenschiff wird zu Gemeindefällen benutzt, die durch Aufstehen von Jalousiewänden zu einem großen Versammlungsraum vereinigt werden können. Zur Vergrößerung der Kirche dient dann eine 10 Meter tiefe Empore, die über den Gemeindefällen liegt. Hier soll auch die Orgel ihren Platz finden. Die Kirche gewinnt hierbei etwa 250—300 Sitzplätze. Die Martini-Kirche wird also künftig Kirche und Gemeindefall unter einem Dache vereinigt haben.

— (Schneijagd.) Der Ravensberger Rennverein veranstaltete gestern in der Sonne eine Schneijagd, an welcher ca. 50 Damen und Herren teilnahmen. Vor dem Austritt fand in dem Wirtshaus Brandt an dem Schießplatz eine gemeinsame Frühstückstafel statt, dessen Arrangement Herrn Hotelier Strunk übertragen war.

(Der bisherige Eitgutshuppen)

wird jetzt abgedroht; hier soll später der Halteplatz der Droschken eingerichtet werden. Nach dem „Gen.-Anz.“ werden nach der beabsichtigten Herstellung eines Tunnels die Eil- und Schnellzüge beim neuerrichteten Eitgutshuppen abgefahren werden. Der Bau einer größeren Unterführung am sogenannten Schloßplatz ist jetzt in Angriff genommen worden.

m. (Fahrrad diebstahl.) Verhaftet wurde vor einigen Tagen der wegen Diebstahls mehrfach vorbestrafte Gelegenheitsarbeiter J., welcher dringend verdächtig ist, am 3. November 1907 in Schildeke ein Fahrrad gestohlen zu haben. Das Rad trug die Marke Dürkopp Diana Nr. 52 mit Kontinental Reifen und Atlas Freilauf. Es hatte die Nummer 302 377. Auf dem Hinterrad ist eine fast neue gestrichelte Dede. Der Festgenommene leugnet hartnäckig die Tat. Etwaige Käufer des Rades werden ersucht, über den Erwerb des Rades nähere Angaben umgehend bei der hiesigen Kriminalpolizei zu machen, da sie sich sonst der Fahndung schuldig machen könnten.

m. (Der Handel mit Blumen und Kränzen) am Sonntag, den 24. November 1907 (Totensonntag) ist von 7—9½ Uhr vormittags und von 11½ Uhr vormittags bis 7 Uhr abends gestattet.

m. (Gefunden.) 1 altes Portemonnaie mit Inhalt. 1 altes Briefe. 1 goldener Trauring mit Stein. 1 Halskette. Eine Kinderpelz. 1 schwarzer Damentasche.

m. (Verloren.) 1 braunes Herrenportemonnaie mit 17 Mark Inhalt.

(Im Stadttheater) fand die gefällige Aufführung des Wiener Schwanen, „Der Bibliothekar“ freudige Aufnahme; bei einzelnen Szenen kam es zu lauten Beifallsbezeugungen. Die Leistungen unserer Rasse sind durchweg vorzüglich zu nennen. Als die Gouvernante Sarah bewies Frau Direktor Beist, daß ihre heitere Darstellung nicht nur ihrer natürlichen Frische eingeleitet hat, ihr Spiel war fein pointiert. Fr. Bieleff und Bedmann waren ein paar so reizende Paare, daß es kein Wunder ist, wenn sie soviel Beifall hatten. Anna Smith war brillant als misshandelte Hausmutter. Von den Herren an erster Stelle H. A. Felder den die Titelfolle gab, bei seiner Witte konnte man Tränen sehen. Der Musikdirektor des J. D. Andreas wurde mit Eleganz und Schmelz durchgeführt, es war die Leistung die ich bis jetzt von ihm gesehen habe. Eine kleine Kabinett-Leistung war der Dntel Macdonald der J. D. Buge. Den Schneider Giffen gab H. A. Bühring mit seiner bekannt beglückten, herzerfreuenden Komik. H. Hindemann bot als Genialfreund eine recht schärfere Leistung, nur muß er sich vor zu schnellem Sprechen hüten. Die Besetzung der anderen kleinen Rollen war eine gute und daher den Meistern ein Schmeiß. Herr E. Streger hatte für eine flotte Leistung, flottes Zusammenspiel und äußerst hübsche Inszenierung besten Sorge getragen.

(Wochenplan des Stadttheaters.) Anlässlich des 76. Geburtstages und der 56. jährigen künstlerischen Wirksamkeit des königlichen Hofkapellmeisters Herrn August Junkermann. Sonntag, den 17. November, Anfang 7 u. 9½ Uhr. Erstes Schauspiel des königlichen Hofkapellmeisters Herrn August Junkermann: „Der Bibliothekar“. Lebensbild in 5 Akten nach Fritz Reuters Stromtid. — Montag, den 18. November, Anfang 8 Uhr, bei erhöhten Preisen. Zweites Schauspiel des Herrn A. Junkermann: „Hanne Rüte's Abschied“. — Dienstag, den 19. November, Anfang 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen. Drittes Schauspiel des Herrn A. Junkermann: „Rein Leopold“. Volksstück in 5 Akten von Adolf Arronge. Musik von A. Bial. — Mittwoch, den 20. November, Anfang 7½ Uhr: „Die Räuber“. Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller. — Donnerstag, den 21. November, Anfang 7½ Uhr. Viertes Schauspiel und Abschiedsvorstellung des Herrn August Junkermann: „Müller Röschen oder die Franzosen lid“. Lebensbild in 5 Akten von Fritz Reuter. Musik von Sigfr.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Don Quixote“. — Sonntag, 23. November, 12 Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“. — Montag, 24. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“. — Sonntag, 23. November, 12 Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

— Sonnabend, 22. November, 7½ Uhr, bei erhöhten Preisen: „Die Waise“.

Dr. Heinrich Trüllisch, der Begründer der
Trüllischs Zitronenalkaffee, gegen
die Rheuma, Gicht und, seit
desh er sein Geschäft wieder übernommen und
der wie früher tadelloste Zitronensaft aus
eigen Früchten (lange haltbar) liefert. Es er
Zitronen erhalten Preisnachlass und noch
Gut und Dank schreiben vieler Gcheiter
tis und franco. Die Adresse ist Heinr.
Trüllisch-Berlin O. 34, Königsberger-
str. 17.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 16. November
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
Vorstellung zu kleinen Preisen:
zum letzten Male

Die Rabensteinerin.

Anlässlich seines 75. Geburtstages
u. seiner 55 jährigen künstlerischen
Wirksamkeit: **Außerordentliche
Gastspiele des Königl. Hof-
schauspielers Herrn August
Junkermann.**

Sonntag, den 17. November etc.,
Anfang 7 Uhr

Onkel Bräsig.

Nur echte
Henkel's
Bleich-Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend
weisse Wäsche

Für
Kranke
und
Schwache

empfehlen wir unser reich-
haltiges Lager in
Bordeaux-Weinen
Mosel-Weine
Rhein-Weine
bei Abnahme von 10 Fl.
treten Preisermäßigungen
ein.

Petri Gebrüder
Minden i. W.
Bäderstr. 5 u. 7 Fernspr. 76

Garantiert

Ziehung 16. November

Nur 1 Mk. das Los!

d. XVI. Strassburger Lotterie

Günstige Gewinnaussichten

Gesamtbetrag 1. W.

39,000 Mk.

1. Hauptgewinn

10,000 Mk.

2. Hauptgewinn

2,500 Mk.

1198 Gewinne zusammen

26,500 Mk.

Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

Porto u. Liste 25 Pfg.

versendet das General-Debit

J. Stürmer, Strassburg i. Els.

Langestr. 107.

In Bielefeld bei H. Schindlbauer

C. Schwegge.

Pausleinen

Mtr. Mk. 0,50

bei

Hugo Ziehm

Gebr. Kahler,

Bayreutherstr. 24.

Von keiner Seite am Platze er-
reichte Auswahl.

• • • Konkurrenzlos

billige Preise.



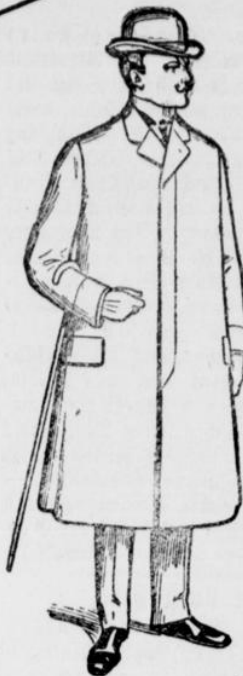
**Herbst-
und
Winter-
Paletots**

in den modernsten Farben

und

in allen Grössen

Für jede Figur Passendes
vorrätig.



Grösstes Spezialgeschäft
Bielefelds.

Ernst Spanier,

Niedernstrasse 8-10.

Lieferung sämtlicher Drucksachen schnell und billig A. v. d. Mühlen, Bielefeld, Ritterstr. 43.

Bei Ihren Einkäufen wollen Sie sich der

Firma

Ernst Spanier,

Bielefeld,

8-10 Niedernstrasse 8-10

freundlichsten erinnern.

Meine als hochreell und coulant bekannte Firma erfreut sich in den weitesten Kreisen des allerbesten Rufes. Waren und Preise bezeugen, wie ernstlich es der Firma darum zu tun ist, die Bestände rasch umzusetzen, ihre Waren zu erneuern und so das Neueste immer zuerst bringen zu können. Die Firma ist eben vor allem bestrebt, nicht nur für den Augenblick zu verkaufen, sondern durch die Gediegenheit ihrer Lieferungen bei allerbilligsten Preisen, durch Promptheit und Coulant ihre grosse und treue Kundschaft fortgesetzt zu vergrössern und zu vermehren.

Öffentl. Vortrag

für Männer und Frauen wird Herr Pastor Michaelis am

Montag, den 18. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr im Anschluß an die bereits bekannt gegebenen Vorträge in der Volkshalle, Papenmarkt 2, noch halten über:

Sabbath oder Sonntag.

Dienstag, den 19. d. Mts.,

findet ferner in der Volkshalle, abends 8 1/2 Uhr ein Vortrag für Männer und Frauen statt über:

Sklavensfreistadt und Heilstätte Lutindi Ostafrika.

Es werden sprechen: Herr Miss. Snip. Trittelwitz Herr Georg Liebusch, der 7 Jahre in Lutindi tätig war, und der Vertreter der Arbeit in Lutindi, Herr Diafon Zurbeiden.

Freitag, den 15. November, abends 8 Uhr

in der „Eintracht“

II. Abonnements-Konzert des städtischen Orchesters

Leitung: Städt. Musikdirektor Prof. W. Lamping.

Programm:

Mozart: Symphonie Es-dur.

L. Weiner: Serenade.

Schubert: Symphonie C-dur.

Bruchleidenden

bieten meine Tag und Nacht tragbaren Gürtelbruchbänder Extra-bequem & Monopol die größte Erleichterung. Für jeden Fall Extra-Anfertigung in eigener Werkstatt. Tadelloses passen, zahlreiche Anerkennungs-schreiben. Mein langjähriger erfahrener Vertreter ist wieder mit Waren anwesend in Bielefeld, Montag, 18. November, 2-5 nachm., Kirchhofs Krone, Bahnhofstr.

L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstr. 38a
Monats-, Leib- und Vorfalldbinden. Geradhalter, Gummistrümpfe.

Kreis-Sparkasse Bielefeld.

Nach dem Beschluß des gemeinsamen Kreis-ausschusses vom 18. Juli d. Js. machen wir gemäß § 36 unserer Satzung bekannt, daß der Zinsfuß für Spareinlagen bei der Kreis-Sparkasse

auf 3 3/4 Prozent erhöht ist.

Diese Erhöhung tritt für die neuen Spar-einlagen am 1. Oktober d. Js. und für die be- stehenden Spareinlagen am 1. Januar 1908 in Kraft.

Bielefeld, den 5. September 1907.

Das Kuratorium der Kreis-Sparkasse

Fritz Kobusch. Delius. W. Bültmann.

Heute nachmittag 4 1/2 Uhr hat Gott der

Herr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Gross- vater, Schwager und Onkel, den

Buchdruckereibesitzer

Ludwig Flöttmann

nach längerem Leiden, im 81. Lebensjahre, durch einen sanften Tod in die ewige Heimat abgerufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gütersloh und Potsdam,
den 13. November 1907.

Die Beerdigung findet statt Sonnabend, den 16. November, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Kökerstrasse 314 aus.